No. 11. Samstag den 6. Februar 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Landtag.

Berlin, 1. Febr. Der heute dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Auseinandersetzung zwischen Staat und Stadt Frankfurt a. M., enthält folgende Hauptpunkte: Alle Gebäude und Liegenschaften, welche im Jahr 1866 zu Staatszwecken verwendet worden sind, bleiben Staatseigenthum; hier einbegriffen sind die Gebäude, welche zur Unterbringung des Frankfurter Militärs verwendet worden sind. ausgeschlossen aber diejenigen, welche mit fremdem Militär (Preußen, Oesterreicher ꝛc.) belegt waren. Ohne alle Entschädigung gehen alle Eisenbahnen auf den Staat über, mit Ausnahme der Verbindungsbahn, welche der Stadt verbleibt. Der Staat übernimmt alle Schulden, mit Ausnahme dreier Posten; er übernimmt die Pensionen der Senatoren, Rathsschreiber ꝛc. mit Ausnahme derjenigen, welche von der Stadt besoldet werden. Der Stadt verbleibt das Lotteriecapital von 50,000 Fl. und der Vorschuß von 29,000 Fl. an den Münzwardein. — Die Zoll-Strafgelder fließen dem Staate zu. Die Wittwenkasse wird aufgelöst; die Verbindlichkeiten derselben gehen rücksichtlich der Wittwen von Staatsbeamten auf den Staat, von Stadtbeamten auf die Stadt über; das Vermögen wird getheilt und zwar im Verhältniß von 11,949:8069 Fl. Die Einnahmen und Ausgaben pro 1866 verbleiben der Stadt mit Ausnahme der Summen, welche von Preußen an den Zollverein zurückgezahlt worden sind. Die Kirchen und Schulen sind von der Stadt zu unterhalten. Die Mainbrücke und die Hauptchausseen gehen auf den Staat zurück.

— Bismarck und die preußische Kammer arbeiten mit dem großen Messer und schneiden den Deposseedirten furchtbar ins Fleisch. Nach dem König Georg kam der Kurfürst von Hessen (in Prag) an die Reihe, auch sein Vermögen wurde durch großen Mehrheitsbeschluß mit Beschlag belegt. Bismarck ging wiederum scharf ins Zeug. Ich muß, sagte er, dafür sorgen, daß der Friede erhalten wird; der Kurfürst hat keine Legion im Ausland gehalten, wie König Georg, aber seine Legion ist seine Denkschrift, die überall gegen uns zum Kriege aufhetzt; der König und der Kurfürst arbeiten an einem Kriege gegen uns und kennen die Geheimnisse der feindlichen Kabinette besser als wir. „Es ist vieles faul und das Faule kann man nicht mit Handschuhen anfassen, wir wollen die Reptile bis in ihre Höhlen hinein verfolgen. Das Geld soll zum Besten Kurhessens verwendet werden. Probiren Sie selbst, ob Sie auf zarte Weise mit der Fäulniß fertig werden, ob Sie Pech anfassen können, ohne sich zu besudeln."

— Bismarck erklärte in der preuß. Kammer gelegentlich der Verhandlungen über König Georg und den Kurfürsten von Hessen, daß wir Deutsche an einem Krieg gerade noch knapp vorüber gekommen sind; die Kriegsgefahr war sehr groß und wurde nur durch die spanische Revolution und den Ministerwechsel in Bucharest beschworen. Dieses Geständniß Bismarcks ist sehr interessant; denn als damals die Zeitungen auf die bösen Anzeichen nachdrücklich hinwiesen, nahmen's ihnen viele Leser sehr übel und raisonnirten, die bösen Zeitungsschreiber sähen überall Krieg und Gefahr und störten die Leute unnöthig in ihrer Ruhe.

— Der Schluß der gegenwärtigen Landtagssession ist jetzt für den 27. d. M. in Aussicht genommen.

— Der Bundesrath tritt, wie wir hören, am 15. Februar zusammen.

— Die Mennoniten sollen bei der Einziehung zum Militärdienste von der Ableistung eines Eides verschont bleiben, und es soll als genügend erachtet werden, die erforderliche Zusage von ihnen mittelst Handschlages anzunehmen.

— Nach der letzten Volkszählung stellt sich die Bevölkerung des Norddeutschen Bundes auf 29,857,119 Seelen heraus. Davon kommen auf Preußen etwas über 24 Millionen.

— Eine Berliner Zeitung meldet mit allen scheußlichen Einzelheiten einen dem Handkeschen ähnlichen Fall, welcher 1862 mit dem damals 10 Jahre alten Sohne eines Zimmermanns G. in der Hosenstraße verübt worden und natürlich auch dem v. Zastrow zur Last gelegt wird. Dem jungen Mann soll Letzterer vorgestellt werden, er errinnert sich seines Peinigers noch sehr lebhaft. Der Knabe befand sich 2 Jahre in ärztlicher Behandlung. Der Fall war damals zur Kenntniß der Criminalpolizei gelangt, der Thäter war aber nicht entdeckt worden.

— In Sachen Fournier werden wir hoffentlich bald die volle Wahrheit erfahren, da sowohl der betr. Ehemann als das Consistorium, nachdem es sich von dem Geistlichen hat Bericht erstatten lassen, Anträge auf Untersuchung bei der Staatsanwaltschaft gestellt haben, der Eine wegen Mißbrauch der Amtsgewalt, das Consistorium wegen verläumderischer Berichte. Auf die Berliner Brautpaare muß übrigens die Geschichte großen Eindruck gemacht haben; denn man hat bemerkt, daß sich viele Brautpaare unwillkürlich bückten, wenn der geistliche Herr segnend die Hände erhob.

— Nach einer Zusammenstellung des Windbruchs durch die Stürme im December in den Forsten Preußens beläuft sich dieselbe auf 334,000 Klafter.

— In Esens (Hannover) ist der Rektor Gittermann „wegen mangelhaft n Kirchenbesuches und Enthaltung der Theilnahme am Abendmahle" in Untersuchung gezogen worden.

Posen, 3 Febr. Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet, der Regierungs-Präsident Freiherr von Norflycht in Frankfurt an der Oder sei zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen ernannt.

— Herr John Henri Schröder in Hamburg ist ein Kaufmann in großem Stil, dessen Firma in der ganzen Welt mit Ehren gemeldet wird, er ist aber auch ein warmherziger und barmherziger Mensch. Obgleich Haupt einer großen Familie gründete er vor Jahrzehnten mit einer Million Mark ein Stift, in welchem 100 bedürftige Leute freie Wohnung ꝛc. auf Lebenszeit und obendrein 100 Mark Banco Pension erhalten. Die halbe Stadt feierte am 26. Jan. die goldene Hochzeit des Ehrenmannes, am schönsten das Stift. Der Senat verlieh ihm die große goldene Ehrendenkmünze, der König von Preußen die Freiherrnwürde.

— Die Sachsen werden jetzt mit einem Male etwas kleiner werden, denn ihre Soldaten sollen nicht mehr nach sächsischem, sondern nach rheinischem Maaß gemessen werden.

Oesterreich.

In der jüngsten Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Schwurgerichten bei Preßvergehen, nach den Ausschußanträgen angenommen.

Schweiz.

In der Schweiz ist der ehemalige französische Oberst Charras gestorben. Er hat von der ihm wiederholt angebotenen Amnestie niemals Gebrauch gemacht, und einmal Louis Napoleon auf das directe Angebot einer solchen geantwortet: „Mein Herr! Ihre Amnestie kann für mich nicht existiren; Frankreich amnestirt Sie nicht!"

Frankreich.

Der Pariser Zeitungsschreiber Girardin ist der reine Raufbold. Den Krieg zwischen Deutschen und Franzosen um den Rhein wünscht er lieber heute als morgen, aber ohne Dritte. Wenn Frankreich, sagte er, Oesterreich zum Bundesgenossen wirbt, dann muß Preußen mit Rußland gehen und das ist von Uebel. „Machen wir's allein aus, 38 Millionen Franzosen gegen 38 Mill. Deutsche; so ist Licht und Schatten gleich vertheilt und der Rhein Preis des Sieges."

Belgien.

In Brüssel ist seit einiger Zeit der Typhus und das Schleimfieber in sehr heftiger Weise epidemisch. Besonders der Typhus fordert täglich viele Opfer. In den Civilspitälern liegen an 1800 Kranke und über 200 in den Militärspitälern.

Spanien.

Madrid, 31. Jan. Heute fand eine friedliche Manifestation zu Gunsten der Cultusfreiheit statt. Es wurde an die Regierung eine Deputation geschickt, an deren Spitze Castelar stand. Der Minister antwortete, die Freiheit der Bekenntnisse sei eine Thatsache, aber die Trennung der Kirche und des Staats sei eine so wichtige Maßregel, daß dieselbe der Entscheidung der Cortes vorbehalten bleiben müsse.

— Die Parteien in Spanien sollen sich dahin verständigt haben, daß die Regierung nicht von einem Fürsten, sondern von drei dazu erwählten Männern (Triumvirat) geführt werde. Diese regierenden drei Männer werden die Marschälle Prim und Serrano und der Republikaner Rivero sein. — Der Herzog von Montpensier soll aber keineswegs auf seine Hoffnung verzichtet haben.

Großbritannien.

London. England fühlt sich doch geschmeichelt, daß ihr Thronerbe Ritter des höchsten preußischen Ordens (des schwarzen Adlers) geworden, und die Blätter in London erzählen mit Wohlgefallen von der großen Feierlichkeit, mit welcher der König Wilhelm dem Prinzen von Wales den Ritterschlag ertheilte.

— Ein Blatt ruft: „Preußen ist nach Sadowa Deutschland geworden, und Deutschland ist ein Namen von ungeheurer Macht im Rathe Europas. Dieser Schwarze Adler ist deshalb ein Vogel von guter Vorbedeutung und mag als ein Ring mehr in der Kette der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Fürstenhäusern angesehen werden, welche bei der Feier vertreten waren."

— In einem öffentlichen Processe, der gegen die bancerotten Directoren der berühmten Actienbank Overend, Guerney u. Co. in London geführt wird, blickt man in einen Abgrund von Betrug, Bestechung und Schwindel hinein. Großes Aufsehen macht die Rolle eines richterlichen Beamten Edwards, des Curaters am Bankerottgericht. Dieser ließ sich viele Jahre lang von der faulen Firma jährlich 35000 Thlr. zahlen für seine Beihülfe, ohne es zu verschmähen, sich auch von Gegnern mit ähnlichen Summen bestechen zu lassen. Der Proceß ist ein Augiasstall, den nur ein Herkules räumen könnte, und die englische Gesetzgebung ein Labyrinth mit tausend Schlupflöchern für Gauner mit goldenen Schlüsseln.

Amerika.

Das Haus der Urpräsentanten hat mit 147 gegen 42 Stimmen eine Resolution angenommen, wonach es untersagt sein soll, das Stimmrecht auf Grund der Race oder Farbe zu verweigern.

Washington, 20. Jan. Im Staats-Departement sind Unterhandlungen im Gange wegen des Ankaufs von Cuba, welches die provisorische spanische Regierung, verläßlichen Versicherungen nach, an die Ver. Staaten gegen eine entsprechende Geldentschädigung abzutreten Willens ist.

— Vom 1. Juli 1865 bis 31. December 1868 sind etwa 1 Millionen Einwanderer in Nordamerika angekommen. Diese Million lediglich als Arbeitskraft berechnet, kommt einer Vermögensvermehrung von 500 Mill. Dollars gleich, abgesehen von dem Baarvermögen, was die Leute mitgebracht haben und das etwa 80 Mill. Dollars beträgt. Dieser starken Einwanderung namentlich, schreibt einer der unterrichtetsten Staatsbeamten, der Obersteuer-Commissar Wells, das wunderbar rasche Erholen Amerika's von dem großen Kriege zu.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 2. Febr. Ein erschreckender Anblick muß es für den gewesen sein, der diesen Morgen die Retirade des hiesigen Bahnhofs zuerst besuchte und darin einen Mann erhängt fand. In der Leiche des Unglücklichen wurde der Bureaugehülfe Lamberts aus Dortmund erkannt.

Dortmund, 2. Febr. Gestern und heute nahm man nicht unbedeutende Züge wilder Gänse wahr, die sich nach dem Norden begaben. Im Allgemeinen wird dies als ein Zeichen betrachtet, daß ein strenger Winter nicht mehr zu erwarten steht. Der schon weit vorgeschrittenen Vegetation wäre dies auch sehr zu wünschen. — Im Hannoverschen hat man schon die ersten Staare, die Vorboten des Frühlings, bemerkt.

Von der Ruhr, 3. Febr. Die Strike der Bergleute scheint immer größere Ausdehnung annehmen zu wollen. Nachdem die Arbeiter der Zeche Alstaden bereits seit 14 Tagen gefeiert haben, sind diejenigen auf Zeche Roland am 29. Jan. ihrem Beispiele gefolgt und man spricht auch schon davon, daß auf Zeche Königsberg Aehnliches sich vorbereite. Die Bergleute auf Roland haben ihre Alstadener Kameraden nicht im Stiche lassen wollen, da die Gewerkschaft der letzteren nach eingetretener Arbeitseinstellung das Quantum ihrer contrahirten Kohlen von Roland bezog. Die sich weigernden Arbeiter von Alstaden haben bereits sämmtlich ihr- „Ablehr" erhalten; auf Zeche Roland sind von 550 Arbeitern nur etwa der siebente Theil wieder eingefahren, die fortdauernd sich weigernden erhalten aber auch dort sofort ihre „Ablehr."

Gelsenkirchen, 1. Febr. Ein ergreifender, grauenvoller Anblick bot sich diesen Morgen den mit dem Personenzuge von Dortmund kommenden Passagieren dar. In der Nähe des Bahnhofs Mengede lagen auf dem Bahnkörper zwei auf's gräßlichste verstümmelte Leichen von Männern, welche gestern Abend gegen 10 Uhr, wie es heißt, von einer losen Maschine überfahren wurden. Ein dritter wurde von den Puffern erfaßt und bei Seite geschleudert, soll dabei jedoch erhebliche Verwundungen davon getragen haben.

— In Wiesbaden ist ein Jäger, der durch einen unglücklichen Schuß seinen Jagdcollegen, den Advocaten Lang des Auges beraubte, vom Kreisgerichte dazu verurtheilt worden, dem Advocaten auf Lebensdauer 1200 Gulden jährliche Entschädigung zu zahlen.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Erfindung eines Kartoffelerntepfluges bringt die Land- und Forstw. Zeitung der Provinz Preußen folgende Mittheilung, von der wir wünschen, daß sie sich in vollem Umfange bewahrheiten möge. Vor Kurzem hat ein junger gänzlich unbemittelter Mann, Namens Lenz, aus der Gegend von Gollnow in Pommern, eine für die Landwirthschaft gewiß sehr werthvolle Erfindung gemacht, nämlich einen Pflug zum Ernten der Kartoffeln, der dieselben von Erde und Kraut, nur nicht von Steinen, die die Ausschütter indeß aussammeln können, gereinigt, gleich in Körbe befördert, und mit 2 Pferden bespannt, mit einer Bedienung (von außer dem Knechte) 2 Menschen täglich 6 Morgen fertig liefern soll, wofür das Patent nächstens herauskommen wird. Es wäre hiermit ein wichtiges Problem gelöst; denn die Ernte der Kartoffeln hat wohl manchem der Herren Brennereibesitzer bisher zuweilen Kopfschmerzen, große Ausgaben und Verluste verursacht.

Malzkeime als Kälberfutter. Auf der königl. Akademie in Tharand angestellte Versuche haben ergeben, daß Malzkeime an Kälber verfüttert, einen der Muttermilch beinahe gleichen Nähreffect hervorzubringen vermögen. 3½ Pfund Malzkeime entsprechen fast genau 20 Kannen Milch. Diese wirken vortheilhaft auf die Verdauung, sowie, weil reich an Phosphorsäure, auch auf die Bildung der Knochen ein, sind überhaupt der raschen Entwicklung der Kälber sehr förderlich, endlich billig, haltbar leicht transportabel und ohne große Zubereitung verwendbar. Man brüht sie vor dem Gebrauch unter Zugabe von etwas Salz mit heißem Wasser und verfüttert sie lauwarm.

— Die kgl. Regierung zu Arnsberg macht bekannt, daß der Baumschulbesitzer und Vorsitzender des Westfälischen Gartenbau-Vereins Carl Coers in Lünen zur Ausbildung tüchtiger Obstgärtner auch in diesem Jahre einen Lehrcursus der Obstzucht in Lünen abzuhalten beabsichtigt.

Vermischtes.

London, 1. Februar. Der Coroner und seine Todtenjury haben vor einigen Tagen eine Leichenschau über eine verhungerte Mutter und deren verhungertes Kind gehalten. Sie wohnte auf der Isle of Dogs in Poplar (London) an der Themse, im Stadttheil voller Werften, wohin die Kauffahrer aus allen Welttheilen Schätze zusammen tragen. Man fand die Leichen in einer Dachkammer auf einem Haufen Lumpen, in Lumpen. Neben der Leiche lag ein Klumpen Salz, mit Spuren von Zähnen daran; das war das letzte Mahl gewesen. Der Vater war abwesend — er war am Sonnabend wahnsinnig geworden und man hatte ihn nach dem Armenhause geschafft, weil das Irrenhaus schon „zu voll von wahnsinnig gewordenen Paupers". Mutter und Kind thaten am Donnerstag den letzten Athemzug. Durch die Fenster huschte der Wind und außer einem zerbrochenen Stuhl befand sich als einziges Mobilienstück nur eine Kiste in dem Raume. Als Zeugen des Elends erschienen vor dem Coroner Elende — die „Nachbarn" — die „Mitbewohner" des Sterbehauses, das von Paupers „wimmelte". Eine zum Scelett abgemagerte Frau Mary Bonen, sagte, ihrer Meinung nach hätte die Verstorbene schon drei Wochen vor Weihnachten so ausgesehen, als wenn sie nicht mehr leben könne. Hannah Rollisen sah die Catharine Spence sterben und gab ihr den letzten Trank, eine Tasse Thee. Der Pfandleiher hatte das Meiste, was sie besessen, und den Rest hatte der Executor für schuldige Miethe abgeholt, welche 1 Schilling pro Woche betrug. Hannah Rollisen und Maria Holt glaubten kaum, daß Catharine Spence an Hunger gestorben, denn sie und die Anderen im Hause lebten ja noch und hätten doch Alle nichts zu essen. Warum sollte Einer eher sterben als der Andere! Der Vater war seit drittehalb Jahren arbeitslos und die Armenhaus-Vorsteher sandten ihn am 5. d. Mts. in den Arbeitshof an's Steinklopfen, aber gaben ihm nur so viel, als seine eigene Ernährung erforderte. — Einer der Geschworenen erzählte, daß ein Armer sich äußerte: „Es nützt doch Alles nicht mehr. Die Armenbehörde muß uns begraben."

— Die Königin Isabella bewahrt in ihrer Umgebung sorgfältig die spanische Hof-Etiquette und kann sich noch nicht daran gewöhnen, daß ihr die Pariser nicht die Ehrenbezeigungen erweisen, an die sie daheim gewohnt war. So begab sie sich vor einigen Tagen in die Capelle der Dames de la Retraite, eines hochadeligen Klosters in der Rue de Regard, um eine Predigt zu hören. Die Anwesenden begnügten sich damit, die Königin zu grüßen und ihr ehrerbietig Platz zu machen, sie war aber damit nicht zufrieden, sondern fragte beim Weggehen, warum man nicht vor ihr das Knie gebeugt habe, in Spanien würde so etwas in den Klöstern nicht übersehen. Die Oberin antwortete, in Frankreich kniee man nur vor Gott, und die Königin war über diese revolutionäre Antwort höchlichst entrüstet.

— Die Armee des Papstes ist 16,300 Mann stark.

— Alexandria in Minnesota hat zwei Friedensrichter, von denen der eine mit Oefen, Eisenwaaren u. s. w. handelt, der andere Apotheker ist. Der erste zeigt öffentlich an, daß er alle Brautpaare kostenfrei verheirathen wolle, falls sie ihre häusliche Einrichtung bei ihm kaufen, und der andere verspricht, alle Heirathskandidaten gratis zusammenzugeben, wenn sie ihre Medizinen bei ihm kaufen wollen.

— Indische Eisenbahnen haben gegen eigenthümliche Hindernisse anzukämpfen. Bei uns in Europa verirrt sich zwar auch manchmal eine Kuh oder ein Schaf auf die Schienen, doch selten wird dadurch die Locomotive aus dem Geleise geschleudert. Bei Sahibgunge aber verunglückte ein Güterzug dadurch, daß ein Elephant sich ihm in den Weg stellte. Das Thier wurde von der Locomotive zwar arg mitgenommen, behauptete aber doch das Schlachtfeld, in sofern als die Lokomotive mit einem Dutzend Güterwagen über den Damm geschleudert und zerschmettert wurden.

— Jüngst wollte sich ein Bauernwirth nicht weit von Würzburg einen Spaß machen; er goß einem Simpel von Gaste ein Glas Branntwein über den Kopf, zündete die Haare an und löschte die Lichter, um sich an dem Feuer zu gaudiren. Der arme Simpel verbrannte fürchterlich und — wir wollen abwarten, ob die Geschichte damit aufhört.

In Mainz sind mehrere Personen durch Ausströmen von Leuchtgas in den Schlafzimmern erstickt; die Röhren hatten kaum bemerkbare Risse.

Die Auswandererin.

(Schluß.)

Endlich gelang es ihm, der Englischen Sprache kundig, zu erfahren, daß sie der Pächter Wilson mit auf sein Pachtgut genommen habe.

Der Kapitain war der Sohn eines reichen Mannes in Bremen; er hatte den Seedienst aus Neigung erwählt und war durch seine Kenntnisse und Tüchtigkeit schnell zum Kapitain aufgestiegen. Das Haus seines Vaters trieb Handel mit England, darum war es ihm nicht im Mindesten bange um seine Rückkehr nach Bremen. Er schrieb schnell nach London an seines Vaters Geschäftsfreunde, meldete den Schiffbruch und bat um die nöthigen Geldmittel zu seinem Unterhalt und seiner Rückkehr nach Bremen. Nachdem dies unabweisbare Geschäft beendet war, eilte er auf den Pachthof.

Wie entsetzte er sich, als er Martha schwer erkrankt und noch immer in den verworrenen Träumen befangen fand. Sie kannte ihn nicht.

Ohne sich aufzuhalten, fuhr er nach Kirkwall zurück, um den Arzt zu holen. Dieser zuckte die Achseln und meinte, ein Nervenfieber sei im Anmarsche. Heftig erschrack der Kapitain über diese Nachricht, allein in seiner Seele stand schon geschrieben: Du darfst sie nicht verlassen, komme es auch, wie es wolle!

Er wurde nun schnell mit den guten Leuten einig um seine Verköstigung, und blieb bei Martha. Tag und Nacht wich er nicht von ihr. Es war, als ob das Bedürfniß des Schlafes seiner Natur gar nicht angehöre. Jeden Löffel Arznei gab er ihr, und nur das, was nur weibliche Bedienung leisten konnte, trat er an die Frauen ab. Eine ganze Woche lag sie in den wilden Fieberträumen, und erst als diese aufhörten und nun die Schwäche eintrat, die nicht einmal das Tageslicht ertragen konnte, gab der Arzt Hoffnung.

Als er dem jungen Manne dies sagte, war dieser außer sich vor Freude. Er umarmte den Arzt und wußte gar nicht, wie er ihm seine Liebe, Dankbarkeit, und Freude ausdrücken sollte.

Als ihn Martha zum ersten Male an ihrem Bett sah, fuhr sie auf, rieb sich die Stirn, als wolle sie sich die Gedanken herbeirufen, die sie verlassen zu haben schienen. Endlich sah sie ihn mit einem Lächeln an, das deutlich genug sagte, daß sie ihn erkannt habe und ihn gern an ihrem Bett sähe.

— „Kennst du mich, liebe Martha?" fragte er so liebevoll, daß ein leichtes Erröthen über ihre bleichen Wangen flog.

Sie nickte lächelnd.

— „Erinnerst du dich des Augenblicks, wo du betetest, als wir Alle den Tod vor uns sahen?" fragte er weiter.

Sie nickte wieder.

Er faßte im Uebermaße seiner Freude ihre Hand und sagte: „Arme gute Martha, du hast viel gelitten!"

Sie ließ ihm ihre Hand. Sie wollte reden, aber vermochte es nicht.

Da neigte er sein Ohr an ihren Mund, und nun hauchte sie die Frage: „Wie geht es unseren Schicksalsgenossen?"

— „Gut," sagte der Kapitain, und erzählte ihr nun, wie die guten Leute dieser Gegend so freundlich für sie sorgten und wie sich eine Gesellschaft gebildet habe, die Geld sammle, um sie entweder nach Amerika oder nach Deutschland zurückzubringen.

Diese Nachricht erheiterte ihr Antlitz wunderbar, und sie schien ihre Lage über der jener Unglücklichen ganz zu vergessen.

Von nun an schritt ihre Genesung sichtlich, wenn auch sehr langsam voran. Auch jetzt verließ sie der Kapitain nicht, und als sie in den letzten Tagen des April, die so mild wie Maitage waren, die frische Frühlingsluft einathmen sollte, da führte er sie an seinem Arme in den Garten, und die heißesten Dankgebete stiegen aus seiner Seele zum Himmel auf für ihre Genesung.

Kapitain Becker — so hieß er — fühlte es in seines Herzens innerstem Grunde, daß er ohne dies Mädchen nicht sein, nicht leben könne; aber er war viel zu edel, jetzt schon ihr damit die Ruhe zu rauben. Er schwieg; allein sein Thun, sein ganzes Benehmen redete lauter und bestimmter von dem, was in seiner Seele vorging, als es Worte hätten thun können.

Konnte solche hingebende Liebe ohne Wirkung auf Martha's Herz bleiben? Dankbarkeit war und ist viel tausendmal die Brücke der Liebe gewesen. Sie war es auch hier. Wie hätte Martha auch ohne Liebe für ihn bleiben können, der nur für sie lebte: der die Rückkehr zu seinen Eltern aufgab, um bei ihr zu weilen?

Einst als er wieder bei ihr im Garten saß und ihre Hand hielt, sagte sie: „Ach Herr Kapitain, wie kann ich armes Bauernmädchen Ihnen danken, was Sie an mir thun?

— „Martha," — sagte er — „sag' nur einmal daß du mir gut bist, und ich bin der Glücklichste in der Welt!"

— „Wie könnt' ich Ihnen bös sein?" flüsterte sie mit züchtigem Erröthen.

Er preßte ihre Hand an sein Herz. „Martha," — rief er aus — „sieh, hier versteht Niemand die Laute, die wir reden, als Gott, der uns sieht und mein Herz kennt: bei Ihm schwöre ich es dir, daß ich nie mehr dich missen kann. Martha willst du," — wenn Gottes Gnade dich genesen läßt — „mein liebes, treues Weib werden?"

Martha erbleichte. „Ach, mein Gott," — rief sie aus — „was reden Sie? — Ich, das bettelarme Bauernmädchen, Ihr Weib? Nein, Herr Kapitain, das geht nicht!"

— „Kind," — rief er da aus — „hast nicht eben gesagt, du seist mir gut? stoße mein Herz nicht von dir, wenn du mich nicht elend machen willst! O sprich Ja, meine Martha!" flehte er aus tiefster Seele, und —

Da hat Martha nicht anders gekonnt, weil das eigene Herz sie hinriß, und hat Ja gesagt, und vor Gottes Angesicht haben sie sich darauf verlobt, und der Pachterfamilie hat's gar nicht Wunder genommen, als Kapitain Becker ihr sagte: Martha sei seine Braut, denn sie hatten es alle längst weg, wie es jeder weggehabt haben würde, der nicht stockblind gewesen wäre.

Nun schrieb der Kapitain erst Alles seinem Vater nach Bremen. Der kannte seinen Sohn und wußte im Voraus, das es ein Absonderliches mit dem Mädchen sein müsse, für das er in einem so hohen Grade eingenommen sei. Auf Reichthum brauchte er nicht zu sehen, denn Gott hatte ihn reichlich gesegnet mit irdischen Gütern, und er war auch keine so eingedörrte, pfennigdurstige Krämerseele. Daher schrieb er denn seine Einwilligung nach Kirkwall, besorgte das kirchliche Aufgebot und reiste dann selber hinüber nach Schottland, der neuen Tochter seinen Vatersegen zu bringen.

Als er Martha sah und kennen lernte, war er ganz für sie eingenommen, und schrieb seiner Frau nach Bremen: „Unser Fritz hat eine Perle gefunden, wie's kaum mehr eine zweite gibt. Freue dich, Mutter, und danke mit mir Gott. Du kannst und wirst stolz sein mit deiner Schwiegertochter, der man das einfache Bauernmädchen aus Westfalen kaum anmerkt."

Nun ist denn die Hochzeit gefeiert worden, und darauf sind sie nach Bremen abgereist und haben die glückliche Tochter der frohen Mutter gebracht, daß sie sie auch segne. Und schon nach acht Tagen sagte sie zu ihrem Manne: „Du hast Recht gehabt, Fritz hat eine Perle gefunden!"

Und der wußte es auch und trug seine Martha auf den Händen. Ihrem Wunsche folgend, reiste er mit ihr noch im nächsten Sommer in die münsterländische Heimath, und da sah ich sie wieder, und muß Euch sagen, sie war noch schöner, noch lieblicher als früher, und das Glück leuchtete aus jedem ihrer Züge.

— „Siehst du, meine liebe Martha," — sagte ich — „wie wahr das heilige Wort ist, daß das Gebot: Ehre Vater und Mutter, die Verheißung des Herrn hat? O, das täuscht nicht, und es kommt heute oder morgen in reichem Maaße der Segen der Verheißung, und der Eltern Segen baut den Kindern Häuser."

Sie drückte meine Hand und barg das weinende Auge an des Gatten Brust.

— „Nicht wahr," — fragte ich — du willst aber auch nun nicht mehr nach Amerika?"

— „Nein," sagte sie, unter der noch rollenden Thräne lächelnd — auch mein guter Becker hat den Seedienst, mir zu Liebe, aufgegeben. Ach, ich stürbe, wüßte ich ihn in solchen Gefahren, wie ich sie selbst kennen gelernt habe."

— „Nein, nein," sagte, ihre Wangen streichelnd, ihr Gatte — „ich will als Kaufmann eine rechte Landratte werden; denn so nennen die Seeleute die, welche auf dem festen Lande leben. Mit mir gingst du ja doch nicht zur See, und ohne dich müßte ich zu Grunde gehen."

Sie blieben acht Tage, und da hab' ich denn diese Geschichte gehört und in das Wort des Kapitains eingestimmt, der zu mir sagte: Seit den letzten Jahren habe er fünfmal Auswanderer nach Amerika überführt; aber immer habe ich, wenn ich Zeuge war, wie das Elend, das Heimweh, die Betrügerei der schlechten Amerikaner die Armen empfing und heimsuchte, gedacht; O, bliebet ihr im lieben Vaterlande; da ist noch Raum für brave, fleißige Leute, und auch Brod!

Und darauf sind denn die beiden Glücklichen wieder nach Bremen gereist, wo es ihnen wohlgehet. Aber die armen Auswanderer, wie ging's denen? Ja, da sind viele in England geblieben, wo sie gute Unterkunft fanden; Andere wurden reichlich unterstützt nnd kamen nach Amerika, wo freilich wenig Fettaugen auf ihrer Wassersuppe schwimmen; noch Andere kehrten in ihre Heimath zurück und sind arme Leute und werden's bleiben.

Von dem Bernhard muß ich Euch aber sagen, daß es, seit Martha weg ist, und seine Frau ihn nicht mehr mit ihrer Eifersucht quält, besser geht. Er hat sein Herz überwunden. Nun, seine Frau ist so schlimmm nicht — aber — sie ist keine Martha.

Die Ziehung der 2. Klasse 139. Königl. Klassen-Lotterie wird am 9. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

Rebus.

S T

Lösung des Räthsels in vor. Nro. d. Bl.: „Königgrätz."
Richtig gelöst von Paula Storck.

Bekanntmachung.

Auf der hiesigen städtischen Gas-Anstalt ist sehr gutes Brennmaterial,

Coaks,

pro Scheffel zu 3½ Sgr.

zu haben.

Schwerte, den 5. Februar 1869.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Der Schneider Johannes Wilhelm Volmer ist wegen dreimaliger vorsätzlicher Brandstiftung zur Untersuchung gezogen.

Derselbe hat sich während der letzten Jahre, ohne feste Wohnung, meistens auf dem Höchsten und zu Wellinghofen, Amt Hörde aufgehalten. Da sein augenblicklicher Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden alle Civil- und Militärbehörden ersucht, den Volmer im Betretungsfalle sofort verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Die Westfälische Provinzial-Feuer-Societät hat demjenigen, welcher den Thäter zur Haft bringt, eine **Belohnung von 20 Thalern** zugesichert.

Jeder, der über den Aufenthalt, das Thun und Treiben des Volmer seit dem 14. Januar d. J. Auskunft geben kann, wird aufgefordert, sich schleunigst bei der nächsten Polizeibehörde, oder bei uns, Behufs näherer Vernehmung, zu gestellen.

Schwerte, den 3. Februar 1869.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Signalement:

Geburtsort: Nieder-Appefeld, Kreis Homberg, Provinz Hessen; Confession: evangelisch; Alter: 35 Jahre; Größe: 5 Fuß 1 Zoll; Haar: schwarz, dünn; Stirn: niedrig; Augen: schwarz; Nase: spitz, mittelgroß; Mund: gewöhnlich; Bart: ziemlich starker, schwarzer Schnurbart, ein von ihm in letzter Zeit getragener Kinn- bezw. Knebel-Bart ist vielleicht falsch; Gesichtsfarbe: blaß; Gesichtsbildung: länglich; Statur: schlank; Hände: klein und fein; besondere Kennzeichen: Volmer ist körperlich sehr gewandt, hat ein etwas jüdisches Aeußere, unter dem Kopfhaare mehrere Narben, auf einem Unterarme früher mit Nadeln eingestochenes herzförmiges Mal; Bekleidung: trägt meistens einen dunklen Rock, eine desgl. Lederschirm-Mütze.

Siegellack,

vom Packlack bis zum Damen- und feinsten Cabinetslack empfiehlt

Carl Braus.

Leise Anfrage!

Ist es nicht zweckmäßig, daß von dem Schmalz'schen Hause ab, wo wegen der niedrigen Straßenanlage die meisten Sumpfstellen sich befinden, bis zum nächsten Aquädukt ein Graben zur Ableitung ausgeworfen werde?

Ergste, den 4. Februar 1869.

Einer für Viele.

Consumenten und Kenner einer reinen Chocolade geben dem Fabrikate der Hoflieferanten **Franz Stollwerck & Söhne** in Köln wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik zu Originalpreisen, und zwar Gewürz- von 11 Sgr., Gesundheits- von 12 Sgr. und Vanille-Chocoladen von 15 Sgr. per Zollpfund an.

In Schwerte: bei **Carl Braus** u. L. Beckhaus; in Westhofen: bei **Fr. Bierhoff.**

Am Sonntag den 7. Februar ist bei mir

Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Flunkert,
Eichholz.

Mobiliar-Verkauf.

Verziehungshalber wird der Herr Post-Expedient Gast am

Mittwoch den 10. d. M.,

Morgens halb 11 Uhr,

in seiner Wohnung hier

Tische, Stühle, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 2 Sophas, 3 Bettstellen, 1 Sprungbeerd, 2 Oefen, Schildereien

und verschiedene sonstige Gegenstände meistbietend verkaufen lassen und zwar bei Beträgen bis zu 1 Thlr. gegen Baar und größere Posten gegen Credit.

Schwerte, den 5. Februar 1869.

Lennings.

Die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte empfiehlt:

Aeußerst billige, sehr empfehlenswerthe

Musikalien,

als:

Beethoven's Ouverturen, zu 4 Händen, 20 Sgr.
Mozart's desgl., zu 4 Händen, 15 Sgr.
C. M. v. Weber's desgl., 15 Sgr.
Bellini's und Rossini's desgl., 12 Sgr.
Beethoven, Pièces pour Piano, 15 Sgr.
Haydn, Sonaten, 15 Sgr.
Schubert, schöne Müllerin, Original-Ausgabe, 10 Sgr.
Schubert, Tänze, 15 Sgr.
Beethoven's Lieder, 1 Thlr.

☞ Nicht zu übersehen!!! ☜

Wegen vorgerückter Wintersaison verkaufe sämmtliche

Winterröcke, Damenmäntel ꝛc.

bedeutend unter Kostenpreis.

Schwerte. **E. Felsenthal,**

im Hause des Drechslers Herrn Solinus am Markt.

Hierdurch empfehle mein Atelier zur Anfertigung von



Grabsteinen und Monumenten,



von solchen in Stein bis zum feinsten Marmor. Auch werden Steinhauer-Arbeiten zu Kirchenbauten, Privatwohnungen ꝛc. übernommen und auf's künstlerischste und prompteste ausgeführt.

Zeichnungen und Preis-Verzeichnisse liegen in der Buchhandlung von **May & Comp.** in **Hoerde** zur gefl. Einsicht offen, die von mir beauftragt ist, auch Bestellungen für mein Atelier entgegen zu nehmen.

Wittwe Wilhelm Aschenbroich
in BARMEN.

Unter persönlicher Leitung des Bildhauer-Architecten Herrn Ludwig Fränzuer.

Das Bankgeschäft **Wiskott & Co.**
in DORTMUND

besorgt u. a. den An- und Verkauf von Staatspapieren und sonstigen Effecten, sowie das Incasso von Wechseln billigst. Auch lässt dasselbe gegen übliche Provision auf sich trassiren.

Athmenerleichterung.

„Nach vertrauensvoll fortgesetztem Gebrauch Ihres Hoff'schen Malzextracts wurde mir der Athem leichter, der bisherige starke Auswurf verlor sich, der Schlaf wurde anhaltender und sanfter, kurz: mein Zustand besserte sich mit jedem Tage. Diese in der That recht wunderbare und schnelle Wirkung Ihres Malzextrakts kann ich nur mit Dank anerkennen." Die verwittwete Steueraufseherfrau Kießling in Neu-Trebbin. — Chotzlow, 23. Sept. 1868. „An veraltetem Schnupfen, an Magenkatarrh und Halsentzündung leidend, bin ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer Malzgesundheits-Chocolade vom Schnupfen glücklich befreit, und noch früher von der Halsentzündung. Auch der Katarrh weicht zusehends." (Dank und Anerkennung.)

S. Kaiser, Stud. jur.

Johann Hoff's Filiale in Köln.

Fabrikpreise meiner Johann Hoff'schen Malz-Präparate: 1 Flasche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 5 Sgr. excl. Glas, bei Abnahme von 25 Flaschen 2 und bei 50 Flaschen 6 Flaschen Rabatt; Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. 1 1/1 Pfund 1 Thlr., 1/2 Pfund 16 Sgr., 1/4 Pfund 8 Sgr., Nr. 2 1/1 Pfd. 20 Sgr., 1/2 Pfd. 11 Sgr., 1/4 Pfd. 6 Sgr. Malz-Chokoladen-Pulver 1/1 Schachtel 10 Sgr., 1/2 Schachtel 5 Sgr. Brust-Malz-Bonbons 1/1 Carton 8 Sgr., 1/2 Carton 4 Sgr. Brust-Malz-Zucker in 1/4 Pfd. Packeten à 4 Sgr.

Die Verkaufsstelle befindet sich in Schwerte bei **Otto Greve.**

Am 8. Februar
(Fastnachts-Montag),

Vormittags 9 Uhr anfangend, will der Kaufmann Herr R. Unckenbolt im Lokale des Herrn H. Hengstenberg hierselbst eine große Parthie

Manufacturen u. Kurzwaaren

öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Gegenstände bis zum Preise von 1 Thlr. müssen gleich baar bezahlt werden, bei höheren Beträgen wird 3 Monate Credit bewilligt.

Westhofen, 1. Febr. 1869.

Brinkmann.



Drei milchgebende Kühe sollen am **Mittwoch den 10. Februar**, um 11 Uhr Vormittags, auf hiesigem Markte öffentlich verkauft werden.

Schwerte, 30. Jan. 1868.

Der Executor: **Klosterhoff.**

Gichtwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfiehlt in Paquet à 5 u. 8 Sgr. Carl Braus in Schwerte.



Fidelio.



Großer

Maskenball

Samstag den 6. Febr.

im festlich decorirten Saale des Hrn.

E. Selve.

Anfang der Polonaise präcise 7 Uhr.

☞ **Jedes Mitglied muß maskirt erscheinen.** ☜

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, haben gegen Entré von 20 Sgr. Zutritt.

Karten müssen auf Verlangen vorgezeigt werden.

Das Comité.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Mill. Thlr. beginnt die Ziehung am **14. d. M.**

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc. etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungs'isten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **am jüngsten Weihnacht schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechselgeschäft.

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt an einer frequenten Straße gelegenes, neu und vollständig ausgebautes Wohnhaus ist unter günstigen Bedingungen anzukaufen. Das Nähere in der Expedition dies. Blattes.

Die rühmlichst bekannten Fabry'schen

double english

Peppermint,

vorzüglich gegen Magenleiden, Aufstoßen und schmerzhaften Blähungen, auch als angenehme Erfrischung auf Reisen, Jagd ꝛc. sind solche sehr zu empfehlen. Zu haben in ganzen und halben Schachteln à 5 und 2½ Sgr. bei **Carl Braus.**

Verkauf eines Ziegelbrand's.

Ein in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs stehender, gut gerathener

Ziegelbrand von mehr als 400,000 Steinen,

soll am **Montag den 1. März c.,**
Vormittags 10 Uhr,

am Bahnhofe hier, in 4 Abtheilungen oder auch im Ganzen zum Verkauf ausgesetzt werden; auch kann derselbe schon vor dem Termin von dem Unterzeichneten angekauft werden.

Schwerte, 21. Jan. 1869.

Lennings.



Gebäude-Verkauf.

Zum Verkaufe meines alten Wohnhauses und Backhauses, beide von starkem Eichenholze erbaut, habe ich anderweitigen Termin auf

Mittwoch den 10. Februar cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirth Herrn Carl Jasper anberaumt. Gleichzeitig sollen mehrere sehr gute Glasfenster extra ausgesetzt werden.

Rheinen, den 3. Februar 1869.

Heinrich Becker.

Meinen angeköhrten Hengst (Rothschimmel), 5 Jahr alt, Percheron-Race, empfehle ich den Herren Pferdebesitzern zum Decken ihrer Stuten. Deckgeld, incl. Tringeld, 3 Thlr. 7½ Sgr.

Geisecke im Febr. 1869.

Chr. Gockel.

Marktpreise zu Schwerte am 3. Februar.

Weizen	2	28	—	2	27	—	2	26	—
Roggen	2	17	—	2	11	—	2	5	—
Saatroggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	13	—	1	12	6	1	12	—
Gerste	1	28	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	16	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	—	—	—	—	—
Butter	—	12	—	—	11	—	—	10	—
Brod 10 Pfd.	—	9	—	—	—	—	—	—	—
Eier 11 Stück	—	5	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreise zu Dortmund am 3. Februar.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	24	Sgr.	— Pf.
Roggen	2	„	15	„	— „
Wintergerste	2	„	—	„	— „
Sommergerste	2	„	—	„	— „
Hafer	1	„	15	„	— „
Eier, 5 Stück	—	„	2	„	6 „
Bohnen	2	„	24	„	— „
Kartoffeln	—	„	22	„	— „
Heu, 100 Pfd.	1	„	9	„	— „
Butter, pr. Pfd.	—	„	10	„	6 „
Erbsen	2	„	28	„	— „

Marktpreise zu Witten am 4. Febr.

Weizen	2	26	—	Buchweizen	2	10	—
Roggen	2	14	—	Erbsen	3	—	—
Gerste	2	2	—	Kartoffeln	—	23	—
Hafer	1	14	—	Rapsamen	3	20	—
Bohnen	2	20	—	Rübsamen	3	10	—